

# Neue Technik: Micro Hip



Foto: zVG

Interview mit:  
*Dr. med. Markus C. Michel,  
FMH Orthopädie, Grün-  
dungsmitglied des Orthopä-  
dischen Zentrums Münsin-  
gen (OZM) und Chefarzt  
Orthopädie Spitalnetz Bern/  
Münsingen.*

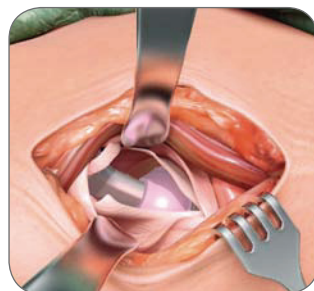
## Herr Dr. Michel, Sie haben eine minimalinvasive und entsprechend schonende Operationsmethode zum Ersatz des Hüftgelenks entwickelt. Worin unterscheidet sich die «MicroHip» genannte Technik gegenüber herkömmlichen Verfahren?

Es werden keine Muskeln und Sehnen abgelöst oder getrennt, und es werden auch keine Nerven geschädigt. Dies ist möglich, weil wir durch die sogenannte Smith-Peterson-Ebene, d.h. direkt von vorne zum Hüftgelenk gelangen – eine Zwischen-Muskel-Ebene, die auch gleichzeitig eine Zwischen-Nerven-Ebene bildet. Diese Operationstechnik ermöglicht eine uneingeschränkte Funktion des eingesetzten Hüftgelenkes.

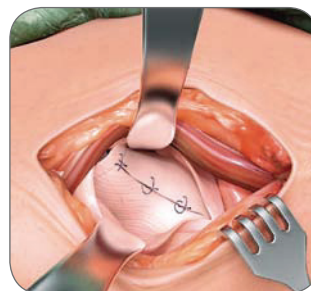
Bei den herkömmlichen Eingriffen hat die Erfahrungen gezeigt, dass weit weniger Probleme mit einem künstlichen Hüftgelenk auftreten als mit den Weichteilen, d.h. Muskulatur und Sehnen, die es umgeben. Ein typisches Merkmal von Patienten mit künstlichen Hüftgelenken war früher, dass sie auf der operierten Seite leicht hinkten. Die Ursache lag darin, dass ein Teil der Muskulatur und der Sehnen, die bei der Operation abgelöst werden mussten, nicht mehr richtig einwachsen konnten. Somit fehlte es den Patienten an Kraft zur vollständigen Stützung des Beckens. Bei der MicroHip-Methode treten diese Schädigungen nicht mehr auf.



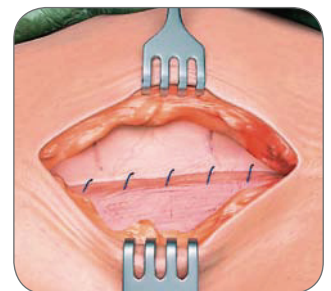
Unter der geöffneten Gelenkskapsel ist der Oberschenkelknochen sichtbar.



Das neue Gelenk ist bereits eingesetzt.



Die Gelenkskapsel wurde mit drei Stichen zusammengenäht.



Die Faszie (Muskelhülle) wird mit mehreren Stichen genäht.

## Wo überall in der Schweiz wird MicroHip durchgeführt?

Im OZM führen wir die Operation standardmässig seit gut fünf Jahren durch und verfügen in der Zwischenzeit über eine Erfahrung von über 2000 Eingriffen. Viel Erfahrung mit der Methode hat auch das Spital Aarberg, dazu kommen einige Kliniken in Zürich. Weltweit wurde die Methode gut aufgenommen – aber nur von wirklich hochspezifischen Zentren. In der Schweiz beginnen jetzt auch Universitätsspitäler, die Methode zu übernehmen.

## Welche Vorteile bringt die MicroHip-Methode den Patienten?

Der Hauptvorteil ist gleichzeitig der Hauptnachteil: Der Patient verspürt in der ersten Zeit nach der Operation deutlich weniger Schmerzen. Dies birgt die Gefahr, dass Patienten übermütig werden. Sehr oft haben die Patienten zwei Wochen nach der Operation den Eindruck: «So gut ging es mir seit Jahren nicht mehr». Anders als bei herkömmlichen Eingriffen, nach denen sich die Patienten auch schmerzbedingt schonten und gar nicht in Versuchung kamen, das neue Gelenk übermässig zu belasten, ist es für schmerzfreie Patienten schwerer, sich zurückzuhalten.

Das Sich-Schonen ist deshalb wichtig, weil heute versucht wird – wenn immer es die Knochenqualität erlaubt – ein Hüftgelenk ohne Knochenzement einzusetzen. Der Knochen wächst dann direkt in das Implantat ein. Ein solches «biologisches Interface» kann sich den individuellen Anforderungen anpassen: Belastet der Patient das Gelenk stärker, wächst der Knochen stärker ein und die Verbindung hält entsprechend besser. Diese Fixation ist viel natürlicher als die Verwendung von Knochenzement. Aber: Bis diese Fixation stattgefunden hat, braucht es eine gewisse Zeit. Für den Patienten heisst das: Während sechs Wochen muss er sich schonen, damit das Gelenk genügend Zeit hat, fest einzuheilen.

Jedoch hat die MicroHip-Methode nicht nur den Vorteil, dass grundsätzlich weniger Schmerzen auftreten, da Muskulatur, Sehnen und Nerven vollständig geschont werden, sondern auch die langfristige Funktion wird besser, «das Gelenk funktioniert fast so gut wie das Original».

### **Darf mit einem künstlichen Hüftgelenk Sport betrieben werden?**

Im Gegensatz zu zementierten Gelenken, mit denen auf Sport verzichtet werden sollte, kann man mit einem guten unzementierten Gelenk aus Keramik fast uneingeschränkt Sport betreiben. Vorausgesetzt man hält sich an die Regel, in den ersten vier Monaten nach der Operation keine gelenkbelastenden Sportarten auszuüben. Denn verfrühte Extremlastungen erhöhen das Risiko für eine Komplikation extrem – so wie bei einem meiner Patienten, der knapp drei Wochen nach der Hüftgelenkoperation an einem Mountain-Bike-Rennen teilgenommen hatte, was wirklich unvernünftig ist!

### **Wie wirkt sich die minimalinvasive Technik auf die Rehabilitationszeit aus?**

Die Gesamtrehabilitationszeit hat sich extrem verkürzt: So konnte beispielsweise der Arbeitsausfall bei Personen, die im Büro arbeiten, auf ein Drittel reduziert werden: Statt wie früher erst nach zwei Monaten, können die Patienten schon nach zwei bis drei Wochen wieder arbeiten. Dies hat natürlich auch volkswirtschaftliche Auswirkungen.

### **Sind bestimmte Patienten besonders gut für die neue Methode geeignet?**

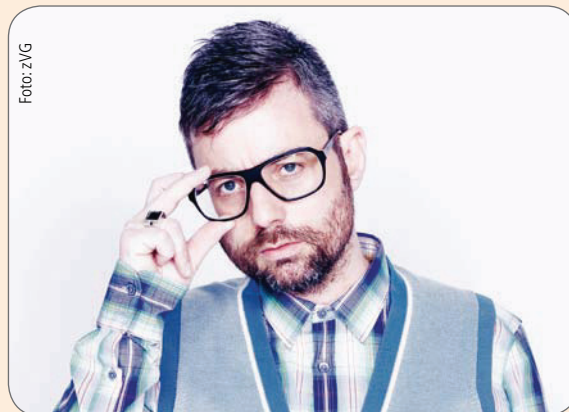
Unabhängig von einer Operationsmethode sind schlanke Personen einfacher zu operieren. Je muskulöser oder schwerer ein Patient ist, desto technisch anspruchsvoller wird das Vorgehen. Ist das Hüftgelenk zudem noch stark verformt und weist massive Verknöcherungen auf, wird der Eingriff noch anspruchsvoller.

Grundsätzlich können alle Patienten mit der MicroHip-Methode operiert werden – vorausgesetzt, der Operateur verfügt über die entsprechende Erfahrung. Im OZM operieren wir – unser Team besteht aus sechs Orthopäden – rund 99 Prozent der Patienten mit dieser Methode.

### **Wie sehen die Langzeitresultate aus?**

Die ersten Fünf-Jahres-Resultate liegen jetzt vor. Sie zeigen, dass die Resultate mit MicroHip deutlich besser sind als jene mit herkömmlichen Operationstechniken. Dies lässt sich einfach erklären: Wird die Muskulatur schon zu Beginn weniger geschädigt, ist sie auch nach fünf Jahren noch intakter.

Nachzutragen ist noch: Die ersten minimalinvasiven Verfahren waren nichts anderes als ein kurzer Schnitt in der Haut. Eine kleine Narbe ist zwar kosmetisch schöner als eine lange. Von der Funktion her ungleich wichtiger ist aber, dass weder Muskulatur noch Sehnen abgelöst werden müssen. Eingriffe wie MicroHip werden daher heute mit dem Ausdruck «tissue sparing» bezeichnet, was mit «weichteilschonend» übersetzt werden könnte.



**Christoph Spörri, bekannt als DJ Christopher S, erhielt mit 36 eine Hüftprothese. «Jetzt kann ich wieder alles!»**

Bei Christoph Spörri wurde mit 33 Jahren eine Arthrose in der rechten Hüfte diagnostiziert. Der als DJ Christopher S bekannte junge Berner führt dies auf seine intensiven sportlichen Aktivitäten zurück: «Ich hatte während zehn Jahren intensiv Taekwondo – eine koreanische Kampfsportart – betrieben und spielte seit sieben Jahre auch Badminton. Damals hatte ich so starke Schmerzen, dass ich kaum mehr gehen konnte. Wollte ich Badminton spielen, musste ich starke Schmerzmittel nehmen. Mein erster Arzt, den ich konsultierte, riet mir zu einer konventionellen Operation, aber die in Aussicht gestellte lange Genesungszeit schreckte mich ab. Dann erhielt ich von einer Kollegin den Tipp, Dr. Michel vom Orthopädischen Zentrum in Münsingen aufzusuchen. Zunächst wurde ich arthroskopiert, mit dem Ziel, eine Operation noch hinauszögern zu können. Aber ein Jahr später waren die Schmerzen so stark geworden, dass ich mich für die Operation entschied. Da ich grosses Vertrauen in Dr. Michels Fähigkeiten hatte, stimmte ich seinem Vorschlag zu, mir ein neues Gelenksmodell mit vergrössertem Hüftkopf einsetzen zu lassen. Nach zwei Tagen durfte ich bereits wieder aufstehen und nach drei Wochen konnte ich bereits wieder Musik machen. Heute kann ich wieder Badminton spielen, gehe joggen und kann fast den Spagat. Ich kann wieder alles! Hätte ich schon früher gewusst, dass ich nach der Operation keine Schmerzen mehr habe, hätte ich mich schon zwei, drei Jahre eher für den Eingriff entschieden. Die Lebensqualität kam nach der Operation zu tausend Prozent zurück.»